



DER KANZELDIENST

Pastor Wolfgang Wegert

Sonntag, den 12.05.2024

Uhrzeit: 10.00 Uhr

Wahrhaftige Pastoren tun not

PREDIGTTEXT: „*Unsere Verkündigung entspringt nicht dem Irrtum, noch unlauteren Absichten, noch geschieht sie in listigem Betrug; ^[4] sondern so wie wir von Gott für tauglich befunden wurden, mit dem Evangelium be-
traut zu werden, so reden wir auch – nicht als solche, die den Menschen gefallen wollen, sondern Gott, der unsere Herzen prüft. ^[5] Denn wir sind nie mit Schmeichelworten gekommen, wie ihr wisst, noch mit verblümter Habsucht – Gott ist Zeuge –; ^[6] wir haben auch nicht Ehre von Menschen gesucht, weder von euch noch von anderen, obgleich wir als Apostel des Christus würdevoll hätten auftreten können, ^[7] sondern wir waren liebevoll in eurer Mitte, wie eine stillende Mutter ihre Kinder pflegt. ^[8] Und wir sehnten uns so sehr nach euch, dass wir willig waren, euch nicht nur das Evangelium Gottes mitzuteilen, sondern auch unser Leben, weil ihr uns lieb geworden seid. ^[9] Ihr erinnert euch ja, Brüder, an unsere Arbeit und Mühe; denn wir arbeiteten Tag und Nacht, um niemand von euch zur Last zu fallen, und verkündigten euch dabei das Evangelium Gottes. ^[10] Ihr selbst seid Zeugen, und auch Gott, wie heilig, gerecht und untadelig wir bei euch, den Gläubigen, gewesen sind; ^[11] ihr wisst ja, wie wir jeden Einzelnen von euch ermahnt und ermutigt haben wie ein Vater seine Kinder, ^[12] und euch ernstlich bezeugt haben, dass ihr so wandeln sollt, wie es Gottes würdig ist, der euch zu seinem Reich und seiner Herrlichkeit beruft.“*

(1. Thessalonicher 2,3–12)*

**1. Thessalonicher
2,3–12**

In den ersten beiden Versen unseres Kapitels schreibt Paulus den Thessalonichern, unter welch aussichtslosen Umständen er von Philippi zu ihnen kam, sagt ihnen aber zugleich auch, dass es nicht umsonst war. Obwohl das Evangelium bösartig behindert wurde, wirkte es trotzdem – und das sogar machtvoll. Wir haben aus diesen ersten beiden Versen gelernt, dass wir niemals den Tag des geringen Anfangs verachten und niemals mutlos werden sollen. Gottes Wort, das aus Seinem Mund kommt, kehrt nie leer zurück (Jesaja 55,11).

Jesaja 55,11

In den nun folgenden zehn Versen schreibt Paulus über die Natur des rechten Verkündigungsdienstes. Es geht um die Frage, welche Art von Predigern nötig ist. Worauf muss der Prediger besonders achten? Das Thema unseres Textabschnittes können wir mit den Worten überschreiben: „Wie geht richtiges Predigen?“ Dabei behandelt Paulus aber nicht die klassischen Themen, die auf den theologischen Ausbildungsstätten zu diesem Thema meist gelehrt werden. Er schreibt nicht über Exegese, grundtextliche Wortbedeutungen oder Homiletik – wie strukturiere ich eine gute Predigt, wie geht Hermeneutik? Der Apostel beschäftigt sich auch nicht mit den notwendigen Begabungen, die ein Prediger haben muss, sondern er schreibt nur über seinen Charakter.

Eine großartige Predigtbegabung ist etwas Wunderbares, aber sie nützt nichts, wenn es mit dem Charakter nicht stimmt. Wir haben hervorragende Kanzelredner gesehen, bis sie ihre eigene Wesensart zu Fall gebracht hat. Weil ihm das große Not machte, schrieb er schon dem Timotheus, dass er auf sich selbst und auf die Lehre achten möge (1. Timotheus 4,16).

■ 1. Timotheus 4,16

Erst dein Charakter und dann die Botschaft – das war Paulus auch in unserem Text äußerst wichtig. Sein Fazit lautet: Das wahrhaftige Evangelium benötigt wahrhaftige Pastoren. Das Land braucht ehrliche, aufrichtige, seriöse und rechtschaffene Pastoren. Darum geht es in unserem Text.

1. Unwahre Verkündigung

Die Feinde und Kritiker des Paulus unterstellten ihm, dass er ein irregeleiteter Wanderprediger mit unlauteren Motiven sei. Dem widersprach er deutlich (1. Thessalonicher 2,3). Nein, sagt Paulus, wir haben euch keine Lügengeschichten erzählt, wir sind keinen klug ersonnenen Fabeln gefolgt (vergleiche 2. Petrus 1,16), wir sind nicht mit unlauteren Absichten zu euch gekommen, sondern wir sind wahrhaftige und seriöse Prediger. Wir sind keine Spinner, sondern berufen uns im Evangelium auf geschichtliche Fakten und glaubwürdige Zeugen.

■ 1. Thessalonicher 2,3

■ 2. Petrus 1,16

Der Auferstandene war dem Kephas erschienen, anschließend sogar allen zwölf Jüngern, und danach haben ihn mehr als 500 Brüder auf einmal gesehen, von denen die meisten zu jener Zeit noch lebten, die man hätte befragen können (1. Korinther 15,5–8). Das Evangelium entspringt nicht der Fantasie religiös fanatischer Menschen, sondern es ist historisch verwurzelt und belegt. Lukas, der Arzt, beginnt sein Evangelium mit der Feststellung, dass es sich – so wörtlich – „um völlig erwiesene Tatsachen“ handelt, die uns von Anfang an Augenzeugen überliefert haben (Lukas 1,1–4), und Johannes schreibt von dem, „was von Anfang war, was wir gehört haben, was wir mit unseren Augen gesehen haben, was wir angeschaut und was unsere Hände betastet haben vom Wort des Lebens“ (1. Johannes 1,1). „Nein“, entgegnet Paulus seinen Opponenten, „unsere Verkündigung entspringt nicht dem Irrtum.“ Sie ist durch und durch wahr und vom Heiligen Geist beglaubigt.

■ 1. Korinther 15,5–8

■ Lukas 1,1–4

■ 1. Johannes 1,1

Allerdings müssen wir zugeben, dass die Feinde des Evangeliums nicht immer Unrecht haben, denn es stimmt: Bis zum heutigen Tage wird auf Kanzeln auch gelogen. Das geschieht immer dann, wenn Prediger etwas als Evangelium verkaufen, was kein Evangelium ist. Dann entspringt ihre Verkündigung dem Irrtum, dann folgen sie ihren eigenen Legenden und sagen nicht die Wahrheit. Die Mahnung für uns lautet demzufolge: Hüte dich vor unwahrhafter Verkündigung! Vergreif dich mit deinen eigenen Deutungen nicht an dem klaren Text der Bibel, taste sie nicht an, und verfälsche sie nicht, sondern predige, was geschrieben steht! Sei ein Prediger der Wahrheit!

2. Unlautere Motive

Als Nächstes wirft Paulus in 1. Thessalonicher 2,3 Fragen auf: Warum bist du eigentlich Prediger geworden, warum Mitarbeiter im Reich Gottes? Was war deine Motivation?

Eine Bibelschule in England befragte seine Studienkandidaten, aus welchem Grund sie Pastoren werden wollen. Ein Student, der gerade einen berühmten Heilungsevangelisten in Afrika erlebt hatte, antwortete: „Ich möchte ein weltbekannter Prediger und Lehrer des Wortes Gottes werden!“ Die Betonung lag auf „weltbekannt“. Ich glaube, wir müssen alle zugeben, dass wir gern etwas sein und bedeuten wollen. Aber Paulus hatte solche Träume nicht. Er hatte nicht die Ambition, ein weltberühmter Mann Gottes zu werden. Er hatte keine unlauteren Absichten, sondern wollte seinem Herrn Jesus Christus in Ergebenheit und Treue dienen, wie groß oder klein sein Wirkungsfeld auch immer sein würde.

Als Spurgeon die Berufung, Prediger zu werden, empfing, machte der Herr ihm gleichzeitig deutlich: Suchst du Großes, dann tue es nicht! Und er blieb treu in seiner Dorfgemeinde, bis es Gott gefiel, ihn weiterzuführen. In der Welt ist es üblich, nach Großem zu trachten, Karriere und Erfolg zu erstreben. Männer und Frauen wollen Stars am Himmel des Ruhmes sein. Aber im Reich Gottes heißt die Devise: Trachte nicht nach Großem, sondern sei treu und zufrieden mit dem, was der Herr dir zuteilt! Habe keine anderen Motive, als Ihm einfach nur zu dienen, Ihm zur Verfügung zu stehen – ehrlich und aufrichtig –, allein Ihm, dem Herrn, deinem Gott!

■ 1. Thessalonicher 2,3

3. Menschendienerei

Als Nächstes hatte man Paulus unterstellt, er würde sich nur bei Menschen beliebt machen wollen. Aber auch das weist er von sich (Kapitel 2, Vers 4). Ich gebe zu, dass das manchmal ein Kampf ist. Nach der Predigt gelobt zu werden, tut einem doch gut. Bei Menschen beliebt werden zu wollen, ist eine große Versuchung. Aber Gott will nicht, dass wir Menschen zu gefallen suchen, sondern Ihm. Er will nicht, dass wir unsere Hörer mit Schmeichelworten, mit Witzeleien und Showgehebe in den Bann ziehen. Die Evangeliumsverkündigung ist keine Werbeveranstaltung mit allerlei Blendwerk und Effekthascherei. Nein, sie ist nüchtern, wahrhaftig, sachlich, ernst und von ewiger Bedeutung.

Politiker wollen Wahlen gewinnen, und darum entscheiden sie nicht, was vor Gott und Seinem Gebot recht ist, sondern was die Masse will. Sie müssen Rücksicht auf ihre Wähler nehmen. Sie haben keine Grundsätze, sondern regieren je nachdem, wie die Fahne weht. Und wenn sie aus Versehen etwas anderes gesagt haben, dann entschuldigen sie sich geflissentlich und reden wieder artig, was der Mainstream hören will. Kein Wunder, dass es mit unserem Land immer weiter bergab geht. Aber ein Prediger des Evangeliums hat Prinzipien, an denen er festhält, auch wenn ihm der Wind ins Gesicht bläst.

■ 1. Thessalonicher 2,4

Er spricht mit Königin Esther: „Komme ich um, so komme ich um!“ (Esther 4,16), aber ich bleibe meinem Gewissen treu. Der Schlachtruf der Reformation lautete: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders!“ Wahre Verkündiger bleiben beim Evangelium, sie bleiben bei dem, was geschrieben steht, und sind keine Menschendiener – auch nicht, wenn die halbe oder sogar die ganze Kirche gegen sie ist und ein Shitstorm nach dem anderen über sie hereinbricht. Der Applaus von Menschen ist Schall und Rauch – heute erheben sie dich zum Idol, und morgen lassen sie dich fallen wie eine heiße Kartoffel; heute rühmen sie diesen religiösen Modetrend und morgen einen anderen.

■ Esther 4,16

Wir brauchen nicht Lehrer, die sich gern beklatschen lassen, sondern wir benötigen Zeugen Christi, deren Stirn hart ist wie ein Kieselstein, die nicht Menschen, sondern Gott gefallen wollen. Das sind unbestechliche Leute – nicht käuflich oder manipulierbar und abhängig von Menschen, sondern nur abhängig von Gott. So sei unser aller Wesen, so sei das Wesen unserer ganzen Gemeinde! Wir stehen für Christus und Sein Sühnewerk am Kreuz, ob man für uns oder gegen uns ist. Wir ändern unsere Überzeugung nicht nach dem Geschmack der Menschen, sondern halten fest an dem unveränderlichen Christus, der derselbe ist gestern, heute und in Ewigkeit (Hebräer 13,8).

■ Hebräer 13,8

4. Abgehobenheit

Paulus wehrt sich auch gegen den Vorwurf, in der Gemeinde der Thessalonicher abgehoben aufgetreten zu sein (1. Thessalonicher 2,6–7). Er sagt sinngemäß: „Ja, ich hätte bei euch mehr den hohen Apostel, den Akademiker, zur Schau stellen und würdevoll auftreten können.“ Ja, er hätte alle Rechte dazu gehabt, als der Herr Pastor und Doktor der Theologie aufzutreten. Aber, und das ist interessant, statt sich würdigen zu lassen, war er liebevoll wie eine stillende Mutter in ihrer Mitte, die die Kinder pflegt. Dann kommt der gewaltige Satz: „*Wir sehnten uns so sehr nach euch, dass wir willig waren, euch nicht nur das Evangelium Gottes mitzuteilen, sondern auch unser Leben, weil ihr uns lieb geworden seid*“ (Vers 8).

■ 1. Thessalonicher
2,6–7

Was wir hier bei Paulus sehen, ist, dass es kein Widerspruch für ihn war, einerseits ein exzellenter Ausnahmetheologe zu sein, der mit Akribie über das Evangelium wachte, der sich auch nicht scheute, handfeste Leiterschaft auszuüben und sogar durchzugreifen, wenn die Klarheit des Evangeliums auf dem Spiel stand – ja, er war eine dominante Instanz –, andererseits aber dennoch nahbar und mitfühlend wie eine Mutter zu sein. Er war ein Seelsorger und voller Liebe und Herzlichkeit. Der Professor der Theologie gab ihnen das Evangelium wie eine stillende Mutter und teilte sein Leben mit ihnen. (Hier haben wir auch einen Beleg, wie die Bibel Mutterschaft würdigt.) Oft kehren wir Pastoren unsere Leiterfunktion heraus und verlangen von den Gemeindegliedern, dass sie uns doch mit „Pastor“ ansprechen, zumindest mit „Bruder“ und nicht einfach mit Vornamen. Wir achten auf Distanz, Respekt und Ehre – schließlich sind wir doch hochgeschätzte Lehrer.

■ 1. Thessalonicher 2,8

Okay – Ehre, wem Ehre gebührt. Aber wo bleibt die Liebe, die Mutterliebe, die Vaterliebe, die Bruderliebe? Wo bleibt die Anteilnahme an den Menschen? Wir stürzen uns auf die Theologie und achten genau auf die Lehre. Richtig! Notwendig! Aber wo bleibt das Herz, das Opfer, die Hingabe, die wir bei Jesus und hier bei Paulus sehen, die nicht nur lehren, sondern mit ihren Hörern auch weinen konnten? Dann gibt es andere Pastoren, die sind so sehr voller Liebe und Nachsicht, dass sie niemanden mehr ermahnen, dass sie alles gelten lassen und Irrtum nicht als falsche Lehre bezeichnen, sondern als bereichernde Vielfalt. Sie leiten nicht, sondern lassen die Gemeinde verkommen.

Beides ist Einseitigkeit. Aber Paulus zeigt uns beides: Autorität und Liebe, Leiterschaft und Herz. Gott schenke uns solche Pastoren, solche Hauskreisleiter, Jugendleiter, Sonntagsschulleiter und Gemeindegründer! Zeigt klar die Wege Gottes, ermahnt und diszipliniert, aber zugleich liebt die Menschen, und strömt euer Leben für sie aus!

5. Ausbeutung

Ein weiterer Vorwurf seiner Gegner war: Der Apostel würde die junge Gemeinde finanziell nur ausbeuten. Auch das wies Paulus von sich (Verse 9–10), ja er wies den Vorwurf entschieden zurück, von Habsucht und Verdienstabsichten geleitet gewesen zu sein, als er mit seinem Team in Thessalonich war. Denn er hat für seinen Lebensunterhalt selbst gesorgt und fiel niemandem zur Last. Also alle Pastoren der Welt: Nehmt kein Gehalt mehr von eurer Kirche? Das ist nicht die Botschaft, die Paulus hat. Auch hier differenziert er wieder. Er geht entschieden gegen die vor, die mit dem Evangelium Geld machen wollen (vergleiche Titus 1,11), wie wir es heute auch von gewissen Megapastoren in der Welt hören, die sich von ihren Gemeinden zu Millionären und sogar zu Milliardären haben machen lassen – als „Beweis“ der Segnungen Gottes natürlich.

Paulus bezeichnet es als ungehörig, aus dem Evangelium ein Geschäft zu machen. Aber er sagt auch: Wie man dem Ochsen, der drischt, nicht das Maul verbinden soll, so sollen auch die, die das Evangelium verkündigen, vom Evangelium leben (1. Korinther 9,14). Auch wenn er davon weitgehend keinen Gebrauch gemacht hat, sondern sein Geld teils als Zeltmacher mit eigenen Händen verdient hat (Apostelgeschichte 18,3) und in Thessalonich neben dem Dienst am Evangelium sogar Tag und Nacht gearbeitet hat (1. Korinther 9,15–16; Apostelgeschichte 20,33–35), gibt er den Gemeinden dennoch mit auf den Weg, ihre Pastoren zu versorgen.

Und so lesen wir in seinen eigenen Briefen, dass er sich doch auch von manchen Gemeinden hat Lohn geben lassen, damit er schwächeren Gemeinden unentgeltlich dienen konnte (2. Korinther 11,8). Auch hat er sich persönlich von den Philippnern finanziell unterstützen lassen und ihnen ausdrücklich dafür gedankt (Philipper 4,10–20). Was lernen wir hier? Paulus war ein Teilzeit-Gemeindegründer. Das empfehlen wir unseren jungen Gemeindegründern auch heute:

■ 1. Thessalonicher
2,9–10

■ Titus 1,11

■ 1. Korinther 9,14

■ Apostelgeschichte
18,3

■ 1. Korinther 9,15–16
■ Apostelgeschichte
20,33–35

■ 2. Korinther 11,8

■ Philipper 4,10–20

Wenn ihr eine Berufung zum Evangeliumsdienst verspürt, dann lernt nach Möglichkeit erst einen Beruf, oder entwickelt eine Geschicklichkeit, mit deren Hilfe ihr euch ganz oder teilweise selbst versorgen könnt! Auch ich konnte damals nicht voraussetzen, dass die sendende Gemeinde, geschweige denn die Handvoll Neubekehrter vor Ort, meinen Lebensunterhalt sicherstellen können. Viele unserer Brüder sind hier ebenfalls vorbildlich vorgegangen. Wir sehen in unserem Text: Gemeindegründer zu sein, bedeutet, Tag und Nacht zu arbeiten, sich voll hinzugeben – nicht für Geld, sondern um des Evangeliums willen, um der Errettung verlorener Seelen willen. Und wenn die Gemeinden wuchsen, dann haben sie mehr Verantwortung übernommen, und so konnte sich das Reich Gottes ausweiten über das gesamte Römische Imperium. Halleluja!

6. *Schlussappell*

Gott schenke Seiner Gemeinde auch heute Pastoren und Mitarbeiter nach dem Vorbild des Paulus! Er schenke Arbeiter in Seinem Reich, die an der Wahrheit des Evangeliums festhalten, die saubere Motive haben, die nicht Menschen, sondern Gott gefallen wollen, die nicht als Leiter über anderen Menschen stehen, sondern sie lieben und ihr Leben für sie ausströmen lassen und die ihren Dienst nicht um Geldes willen tun, sondern allein um der Ehre Jesu und um des Heils vieler Menschen willen!

Liebe Gemeinde, bitte betet für eure Pastoren, Ältesten und Mitarbeiter, dass sie so geartet sind! Wir benötigen hier dringend Hilfe. Und wir beten für euch, dass jedes Mitglied in der Gemeinde ein ehrlicher, lauterer und glaubwürdiger Christ sei. Wir beten ferner, dass viele Menschen noch solche Christen werden mögen, damit sie vom Herrn gerettet und für das Land zum großen Segen werden.

GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e. V., Doerriesweg 7, 22525 Hamburg
Tel.: (040) 547050, E-Mail: info@arche-gemeinde.de, www.arche-gemeinde.de
Gottesdienste: sonntags 10.00 Uhr
Bankverbindung: **Evangelische Bank eG, IBAN: DE98 520 604 100 00 70 70 5**

* Zitierte Bibeltexte sind entnommen aus: *Die Bibel*, übersetzt von Franz Eugen Schlachter, revidierte Fassung („Version 2000“), Bielefeld: Christliche Literatur-Verbreitung.